

Er scheint: Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis: Für die halbspaltige Nonpareilzeit oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig. Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für Bad Schmiedeberg, Preaksch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 23

Schmiedeberg, Mittwoch den 22. März

1893

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stadthäide sollen **Mittwoch, den 5. April cr. von Vormittags 10 Uhr ab**

273 Stück kieferne Bau- und Schneidhölzer, 27 Stück birkenne Stämme, 8 Stück kieferne Langhaufen (grün), 44 halbe Stockholzklaftern (vom alten Einschlage und billige Taxe), einige kieferne Stangen und einige Morgen Waldstreu (tabelweise) öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz im Schlage in der Borderhäide an der Kohlengrube. (Bahnlinie.)

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Schmiedeberg, den 18. März 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem hiesigen Polizei-Bureau ist eine weiß- und braungefleckte Hundin als zugelaufen, eine Pflöckle und ein Ring als gefunden angemeldet worden.

Schmiedeberg, den 22. März 1893. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung zu Merseburg pro 1. April 1893 bis ult. März 1894 festgestellte Grund- und Gebäudesteuer-Verordnungen der Stadt Schmiedeberg liegt in der Zeit vom 21. bis incl. 31. März cr. im hiesigen Magistrats-Bureau zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus.

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher. (Nachdruck verboten.)

„Es ist besser, als mich zum Feinde zu haben, Herr Baron.“

„Was wissen Sie oder was glauben Sie zu wissen?“ fragte Dürrenstein. „Karl Sie spielen ein verflucht gefährliches Spiel!“

„Ich kenne das Spiel, welches ich spiele,“ versicherte Martini, zuversichtlich nickend. „Schenken Sie mir eine halbe Stunde Gehör!“

„Nun gut,“ sagte Dürrenstein nach kurzem Bedenken.

„Kommen Sie heute Abend um acht Uhr zu mir und ich werde Ihnen zehn Minuten bewilligen; nach Ablauf dieser Zeit werde ich Sie vielleicht arretilen lassen,“ setzte er mit Sarkastischem Lächeln hinzu.

„Darauf will ich es ankommen lassen, Herr Baron,“ erklärte Herr Martini, vom Wagen zurücktretend und den Kutscher bedeutend zuzufahren.

XXVI.

Herr Martini kehrte heim nach der Parade-gasse, den Kopf verhüllt von dem Gedanken an die ungeheuren Reichthümer, die ihm jetzt zufallen müßten. Ein berühmter Tenor zu sein, war ja eine ganz hübsche Sache, aber es war doch weit besser, einen Mann wie Herrn von Dürrenstein in der Gewalt zu haben.

Lange vor acht Uhr hatte er schon seine besten Kleider angelegt, bestehend aus schanderhaft hellen, lila Beinkleidern mit schwarzen Seidenstreifen, einem dunkelblau-schwarzen Reitfrack, Lackstiefeln und einem Seidenhitz mit breitem ausgeklappten Kragen. Dieser Anzug, unterstützt von einer blauen Cravatte und einer ungeheuren Tal-

Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben können bis ult. Juni cr. bei dem Königlichen Katasteramt zu Wittenberg angebracht werden.

Schmiedeberg, den 20. März 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Cultivirung der vorjährigen Holzschläge, sind die in denselben noch lagernden Brennholzer zu entfernen.

Die Erheber pp. werden deshalb hierdurch aufgefordert, die Abfuhr schleunigst, spätestens aber bis zum 1. April cr. zu bewirken, da andernfalls die Herausrückung der Hölzer auf Kosten der Sännigen veranlaßt werden wird.

Schmiedeberg, den 21. März 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche Wohnstangen aus der Stadthäide kaufen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich bis spätestens Sonnabend den 1. April cr. während der gewöhnlichen Dienststunden im Stadthauptkassenlokale zu melden.

Schmiedeberg, den 21. März 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß A der landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer der Stadt Schmiedeberg liegt in der Zeit vom 18. bis einschließlic 31. ds. Mts. zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Magistratsbureau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

mi-Busenadel und dicker Ulfette von gleichem Metall, einem unächten Brillantringe und einem Stock mit silbernem Kopfe war nach Herrn Martini's Begriffen — das Non plus ultra einer pikfeinen Toilette.

Wirkungsloos war diese Toilette jedenfalls; denn der Portier des Hotels fiel fast auf den Rücken, als Herr Martini ihn aufforderte, ihn zu Herrn von Dürrenstein zu führen.

„Zu Herrn von Dürrenstein?“ wiederholte der Portier, die abentheuerliche Erscheinung anstarrend. „Sie wollen zu Herrn von Dürrenstein? Lieber Mann, Leute wie Sie empfängt der Herr Baron nicht um diese Zeit. Wenn Sie eine Rechnung oder sonst etwas haben, so geben Sie es ruhig hier ab, wir werden es besorgen.“

Herr Martini erhobte vor Zorn und richtete sich zu seiner ganzen Höhe auf.

„Es ist derselbe Mensch, welcher mit Herrn von Dürrenstein sprach, als er heute Morgen in die Droßkule stieg,“ sagte ein Kellner, „ich kenne ihn.“

„Ja, Sie haben gesehen, wie ich mit meinem Freunde, Baron von Dürrenstein, sprach, lieber Mann,“ erklärte Herr Martini prahlerisch. „Und Sie werden mehr zu hören bekommen, als Ihnen lieb ist, wenn Sie Baron v. Dürrenstein meine Karte nicht überbringen,“ dabei handigte er ihm dieselbe ein.

Der Kellner nahm zögernd die Karte und sah den Portier zweifelnd an.

„Vielleicht ist es einer von der Rembahn,“ meinte ein anderer Kellner. „Nehmen Sie die Karte mit hinauf. Wenn die Sache nicht richtig ist, wird Herr von Dürrenstein ihn schon hinauswerfen lassen.“

„Er wird mich schon nicht hinauswerfen lassen, lieber Freund,“ sagte Martini. „Bringen Sie ihm meine Karte und dann werde ich es Ihnen beibringen, was es heißt, einem Freunde des

Reclamationen gegen das Verzeichniß wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme, sowie gegen die Veranlagung und Abhäzung der Betriebe sind binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen bei dem Kreis-Ausschuß (Sectionsvorstand) zu Wittenberg anzubringen.

Schmiedeberg, den 15. März 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Neupflasterung der Straßen hiesiger Stadt sind dieselben vom 4. April cr. ab für Langholzfahwerk gesperrt.

Schmiedeberg, den 15. März 1893. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit des Reichsgesetzes betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 der Maurermeister Ludwig Barthel hier zum Vertrauensmann aus dem Kreise der Arbeitgeber an Stelle des Fabrikanten Eugen Dähling bestellt worden ist.

Schmiedeberg, den 9. März 1893. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 4. Januar ds. Js., betreffend die Anbringung der Borrathszeichen auf Handfeuerwaffen, Nr. 1, 2 (Amtsbl.) Seite 43) ist meinerseits auch die

Herrn Barons von Dürrenstein so unverstämmt zu begegnen.“

Ganz verblüfft stieg der Kellner langsam die Treppe hinauf.

Dürrenstein saß in einem kleinen Zimmer. Zu seinem eleganten Anzuge, mit seinem vornehm blassen Gesicht, erschien er der Typus eines echten Aristokraten.

Keine Linie in seinem Gesicht, kein Zucken seiner Lippen verrieth, daß, seit er am Morgen jenen Mann verlassen, er mit fieberhafter Spannung dieser Unterredung entgegengesehen, um zu erfahren, welches Unheil ihm dieselbe bringen könnte.

Er nahm die Kart sah darauf und nicht gleichgültig.

„Führen Sie den Mann hinauf,“ Der Kellner entfernte sich grinzend.

„Der Herr Baron will Sie empfangen, lieber Mann,“ sagte er herablassend.

„Nennen Sie mich nicht, lieber Mann!“ versetzte Martini, roth vor Wuth. „Ich werde Sie schon lehren. Warten Sie nur, warten Sie!“ und damit erklimmte er die Treppe.

Dürrenstein las in der Zeitung, welche er auf seine Knie legte, als Martini eintrat. Ein leichtes Lächeln der Belustigung und der Geringschätzung spielte in seinem Auge, als sie auf den seltsamen Anspitz seines Besuchers ruhten. Mit fast gutmüthigem Spotte, wenn man im Gutmüthigkeit zusehen konnte, sagte er:

„Nun, lieber Freund, ich habe mein Versprechen gehalten. Ich gebe Ihnen zehn Minuten, ich denke, da werden Sie hinreichend Zeit haben, mir eine gehörige Anzahl anständiger Fragen vorzutragen — sind die zehn Minuten abgelaufen, werde ich die Klingel ziehen und Sie der Polizei überantworten.“

Er forderte Herrn Martini nicht auf, Platz

Ortspolizeibehörde in Delitzsch mit der Anbringung des Vorrathszeichens beauftragt.
 Merseburg, den 8. März 1893.
 Der Königliche Regierungs-Präsident.
 J. B.
 von Böttcher.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss.
 Schmiedeberg, den 13. März 1893.
 Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Schmiedeberg Band XX — Blatt 690 auf den Namen des Ziegeleibesers Eugen Dähling zu Schmiedeberg eingetragene in der Nähe der Stadt Schmiedeberg belegene Ziegelei (Terracotta- und Thonwarenfabrik) nebst Zubehör

am 16. Mai 1893,
 Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 27,66 Tblr. Reinertrag und einer Fläche von 3,58,66 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer bisher noch nicht veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Mai 1893,
 Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet und kann alles Andere in unserer Gerichtsschreiberei in Erfahrung gebracht werden.

Schmiedeberg (Hgb. Merseburg), den 15. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Politisches.

— Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser hielt am Freitag in Potsdam eine Truppenbesichtigung ab. Sonnabend besuchte der Monarch das Atelier des Professor Vegas, empfing später den Professor Nashdorff und wohnte dann den Offiziers-Reisfunden-Besichtigungen beim Garde-Kürassier-Regiment und bei den ersten beiden Garde-Regimentern bei. Am Sonntag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst in der Dom-Interimskirche und sahen zur Tafel eine Anzahl

hochgestellter Personen bei sich. Am Nachmittag wurde eine Spazierfahrt unternommen.

— Die von uns sofort als unbegründet erklärte Meldung, Prinz Heinrich von Preußen werde nach Berlin übersiedeln, um seinem kaiserlichen Bruder bei den Repräsentationspflichten zu entlasten, wird auch jetzt offiziell als erfunden bezeichnet.

— Die Entscheidung über die neue Militärvorlage wird im Plenum des Reichstages für Ende April erwartet, und das Resultat voraussichtlich dasselbe sein, wie das der jetzt beendeten Arbeiten der Militärkommission, in welcher alles abgelehnt worden ist. Der Reichskanzler Graf Caprivi hält an allen grundlegenden Punkten der neuen Vorlage fest und hat in seinen Darlegungen auch die von Abg. v. Bennigsen im Namen der nationalliberalen Partei angebotene hohe Armeeverstärkung als nicht genügend bezeichnet. Auf dem Boden der Militärvorlage steht bisher lediglich die konservative Partei, auch die kleine Fraktion der Polen soll in Folge des Einflusses des bekannten Abg. von Roszjelski bereit sein, weitgehende Zugeständnisse zu machen. Es wird das Bemühen fortgesetzt werden, eine Verständigung zu Stande zu bringen, allein so wenig auch den Parteien an der Aufrechterhaltung des vorzeitigen Wahlkampfes liegt, so ist doch kaum abzusehen, wie heute bei den herrschenden großen Gegensätzen eine Einigung erfolgen soll. Von irgend einer Seite müssen erhebliche Zugeständnisse gemacht werden, wenn die Reichstagsauflösung vermieden werden soll.

— Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag sind, wie der Ministerpräsident Graf Eulenburg in der Sonnabend-sitzung des preussischen Herrenhauses ausdrücklich erklärt hat, noch in der Schwebe. Es muß also abgewartet werden, wie das letzte Wort in dieser Sache lautet. Inzwischen bereiten die deutschen Handelskammern eine Gegendemonstration zu den bekannten Protesten des Bundes der Landwirthe vor. Nachdem schon von zahlreichen Handelskammern dem Reichskanzler ausdrückliche Zustimmungserklärungen übermitteln worden sind, hat sich nun auch der Ausschuß des großen deutschen Handelstages ausdrücklich für den russischen Vertrag erklärt.

— Deutscher Reichstag. Sonnabend-sitzung. Die Novelle zum Militärpensionsgesetz wird in erster Lesung beraten und alsdann der Budgetkommission überwiesen. Hierauf wurde noch der Entwurf betr. die Verlängerung des Zollprovi-

foriums mit Spanien und Rumänien in erster und zweiter Lesung angenommen und mehrere lokale Petitionen erledigt. Nächste Sitzung: Montag 1 Uhr. (Dritte Etatsberatung.) Kriegsminister von Rattenbörn legt dar, daß die Novelle zum Militärpensionsgesetz lediglich den vorjährigen Resolutionen des Reichstages in dieser Sache entspricht. Eine Vorlage um Aufbesserung der Invaliden aus der Zeit vor 1870/71 werde dem Reichstage nach Dürer zugehen. Abg. Bischof (natlib.), Hartmann, v. Schöning (kons.), v. Güttingen (freikons.), Groeber (Chr.) sind mit dem Entwurfe einverstanden, wünschen aber noch die Milderung verschiedener Härten in der bestehenden Gesetzgebung zu Gunsten der Pensionäre, ebenso die Abg. Meinger (kons.), Mann (natlib.), v. Douglas (kons.). Abg. Richter (freil.) meint, die Brantweinbrenner möchten auf einen Theil ihrer Vieheschafe verzichten, dann werde sich die steigende Pensionslast leichter tragen lassen. Im Uebrigen seien die Ausgaben für die aktive Armee so groß, daß wenig für andere Zwecke bleibe. Auf die Vorlage selbst wolle er nicht weiter eingehen, da sie wegen der bevorstehenden Reichstagsauflösung doch nicht mehr zu Stande kommen werde. Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antikons.) nennt den Abg. Richter den Rattenfänger von Hameln, der die alten Offiziere zu sich herüberziehen wolle, und wird wegen dieser Aeußerung zur Ordnung gerufen. Abg. Ahlwardt (Antikons.) bemerkt, der Invalidenfonds sei nicht hoch genug bemessen. Ein Mehr könne leicht durch eine progressive Einkommensteuer aufgebracht werden. Abg. Richter (freil.) antwortet, der Vordrucker könne anscheinend die Entziehung des Invalidenfonds gar nicht. Die progressive Einkommensteuer werde Ahlwardts hohen Gönnern schwerlich angenehm sein. Abg. Ahlwardt: Wenn f. 3. 500 Millionen aus der französischen Kriegsschuldigung genommen wären, dann wäre heute für soziale Zwecke eine Milliarde verfügbar. (Gelächter links.) Da kommen Sie wieder mit Ihrem widerwärtigen Lachen, das bei Ihnen wohl das Vorgefühl der Beschneidungsschmerzen ist. (Heiterkeit und Unruhe. Abg. Richter: Gemeinheit! Der Präsident ruft den Abg. Ahlwardt wegen seiner Bemerkungen zur Ordnung.) Die Vorlesenden hätten früher die Erhöhung des Invalidenfonds nicht gelitten, hohe Gönner habe er, Ahlwardt, nicht. Abg. Richter bemerkt, eine Erhöhung des Invalidenfonds würde nur zu einer Erhöhung der Schulden geführt haben. Damit ist die Debatte beendet.

zu nehmen, darum stellte dieser seinen Hut auf den Boden, nahm einen Stuhl und trocknete sich die Stirn. Dürrenstein lehnte sich nachlässig zurück und betrachtete ihn mit lächerlicher Geringschätzung.

„Nun, bitte anfangen,“ sagte er.

Herr Martini fuhr sich nochmals mit seinem Tuche über das Gesicht und zupfte an seinen Stulpen.

„Ich habe Ihnen eine Geschichte zu erzählen, über die Sie erinaunen werden,“ begann er.
 „Daran zweifle ich nicht,“ versetzte Dürrenstein, „doch bitte ich, nicht zu vergessen, daß ich Ihnen nur zehn Minuten Zeit geben kann, um mich in Erstaunen zu setzen. Um halb neun muß ich fort.“

„Sehr gut,“ sagte Martini, mit dem Kopfe nickend. „Zehn Minuten vielleicht auch etwas weniger würden genügen, allein ich habe durchaus keine Eile. Vielleicht würden Sie mir dadurch verbunden, wenn Sie mir Ihren Namen mittheilen.“

Dürrenstein war jetzt überzeugt, daß er es mit einem Irrenmünnen zu thun habe und sah nach der Klingel. Herr Martini errieth seinen Blick und nickte beruhigend.

„Seien Sie unbesorgt. Ich bin vollständig bei Verstand, wie ich Ihnen folgenich beweisen werde. Aber wollen Sie nicht, bitte, meine Frage beantworten?“

„Sie sind ein unverschämter Schurke, mein Freund,“ sagte er. „Aber man nennt mich Günther von Dürrenstein!“

„Ah so!“ sagte Herr Martini. „Man nennt Sie Günther von Dürrenstein. Sehr hübsch gesagt!“

Dürrenstein erhob sich halb von seinem Stuhl, lehnte sich jedoch mit ergebener Miene wieder in denselben zurück. Er hatte sich dies selbst zuzuschreiben. Warum hatte er den Menschen am

Morgen nicht fernnehmen lassen. Jetzt blieb ihm nichts übrig, als ihn geduldig anzuhören.

„Und als Günther v. Dürrenstein erben Sie Dürrenstein und das Vermögen des verstorbenen Herrn von Dürrenstein, obgleich von letzterem nicht mehr viel vorhanden war.“

Dürrenstein warf ihn unter seinen halbgeschlossenen Lidern einen vernichtenden Blick zu.

„Ihr Vater war von derselben Leidenschaft besessen wie Sie, nicht wahr? Der Leidenschaft für die Karte! He?“

„Ich sage nur die reine Wahrheit,“ fuhr er fort, als Dürrenstein nicht antwortete, „wenn ich behaupte, daß er ruiniert gewesen wäre, noch ehe Sie geboren waren, wenn Ihre Mutter, das Fräulein von Gilden, nicht eine reiche Erbin gewesen wäre.“

Dürrenstein erhob sich und legte die Hand auf den Klingelzug.

„Bitte, noch einen Augenblick zu warten,“ erklärte Martini gelassen, obgleich ihm die dicken Schweißtropfen auf der Stirn standen. „Sie dürfen es nicht übel nehmen, wenn ich genöthigt bin, Familienangelegenheiten zu berühren. Geben Sie mir den Rest der versprochenen zehn Minuten, Herr, Sie werden es später nicht bereuen.“ Dürrenstein sank auf seinen Stuhl zurück und zog seine Uhr heraus.

„Stellen Sie meine Gebuld nicht zu lange auf die Probe,“ sagte er.

„Fräulein von Gilden war wie gesagt reich, und ihr Geld hielt Ihren Vater ein oder zwei Jahre über Wasser, dann ging es wieder bergab mit ihm und er verkaufte das Schloß. Ist es nicht so?“

Natürlich antwortete Dürrenstein nicht.

„Dann starb er und Sie erben, was er hinterlassen hatte, und dann heiratheten Sie Fräulein von Bärenfeld und gingen wieder in den Besitz des Schloßes und Güter und erhielten noch

unzählige Tausende dazu; das ist Alles sehr hübsch.“

Dürrenstein sah auf die Uhr, allein Martini ließ sich nicht füren.

„Jetzt, Herr, nehmen wir an, daß ich ein Geheimniß besitze, welches jeden Pfennig werth ist, den Sie haben, was würden Sie mir für dasselbe geben?“

„Das hängt von der Art des Geheimnisses ab,“ sagte Dürrenstein.

Fortsetzung folgt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.
 Mittwoch, den 22. März.
 Abends 7 Uhr Fastenpredigt. Herr Diakonus Kessel.

Course vom 21. März 1893.

Per Kassa:	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.25
4 % „ „ „	107.75
3 1/2 % Preuss. Consols	101.30
3 1/2 % Oester. Staatsanleihe	107.50
4 % Oester. Gold-Rente	98.90
4 % „ „	97.70
5 % Russ. anst. Rente	98.40
4 % Hamb. Pub. Pfandb.	103.50
4 % „ „	105. „
4 % „ „	103. „

Sorten:	
Französische Noten	81.30
Napoleons d'or	16.25
Englische Noten	20.40
Gouvern. „	20.42
Oester. Noten	168.50

Ultimo:	
Consol. Russen	99 1/2
„ „	77 1/2
„ „	99 1/2
„ „	50 1/2
„ „	121 1/2
„ „	215 1/2
„ „	138 1/2
„ „	67 1/2
„ „	154 1/2
„ „	140 1/2
„ „	121 1/2
„ „	111 1/2

Lebens: ich weiß.
Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft.
 Telegramm-Adresse: „Lotteriedank Wittenberg.“

Schweiz. Das schweizer Bundesgericht in Bern verweigert die von Deutschland begehrte Auslieferung des wegen angeblicher Anführung zum Meineid verfolgten Sozialdemokraten Köster auf Grund des § 4 des schweizerischen Auslieferungsgesetzes, da man die Handlung des Köster als vorwiegend politisches Vergehen ansieht.

Ungarn. Die Pesther Zeitungen mitteilen, wird der deutsche Kaiser während der ungarischen Herbstmanöver Gast des Kaisers Franz Joseph in Gödöllö sein und bei dieser Gelegenheit auch den Grafen Aladar Andrássy auf dessen Gut besuchen.

Rußland. Die russische Kaiserfamilie wird sich Anfang April nach Schloß Linabida in der Krim begeben und dort mit dem zweiten Sohne des Kaisers, dem Großfürsten Georg, zusammentreffen. Letzterer ist bekanntlich schwindig und hat den Winter in geschützten Thälern des Kaukasus verbracht.

Im Gouvernements Kiew herrscht unter den Bauern eine furchtbare Sterblichkeit. Typhus und Cholera rafften zahlreiche Opfer weg.

Aus Nah und Fern.

* Kalteermäßig steht nun Frühlingsanfang vor der Thür, und nach den Proben, die er uns am vorigen Sonntag und außerdem noch dann und wann gab, konnte er auch nicht mehr allzulange ausbleiben. So es nun in den allerletzten Tagen freilich wieder mehr aus, als schrieben wir November, statt Ende März, so lag die Schuld daran doch nur offenbar an Professor Falbs Prophezeiungen von den kritischen Tagen. Das war ein Wetter unter der Kritik. Aber nun wird es jedenfalls anders, und haben wir vor dem Lenzmonat noch den ganzen April, so gilt doch auch von diesem, was von manchen Menschen gilt: sie sind besser als ihr Ruf! Der Winter hatte so außerordentlich früh schon im letzten Jahre sein Regiment begonnen, daß man wohl annehmen kann, er werde ein Einsehen haben, und zu dem, was er schon vorausgenommen hat, nicht noch eine Zugabe beanspruchen. Märzgeniesse thut den Saaten wohl, ist eine alte und richtige Bauernregel, und wollen in diesem Jahre, wo das Osterfest recht frühzeitig fällt, wir auch nicht gerade schon ein grünes Osterfest beanspruchen, so kann doch an einem weichen Fest nichts gelegen sein. Schon beginnen langsam die Vorbereitungen zum Entsaft und Färben der Oester, deren Versetzen und Suchen ein so anmuthiges Festspiel bildet. Das wäre durchgezogen, wenn es sich der Winter gar zu bequem machte. Man soll nicht unbedürftig sein, aber dem Mosjöh Winter, der mit 20 Grad Kälte uns wiederholt zugesetzt hat, daß es schon nicht mehr hüßlich war, rufen wir nun doch zu: 'Raus, raus!'

* Nach einer Entscheidung des Kammergerichts ist jemand, welcher gegen ein polizeiliches Strafmandat Widerstand erhebt und die gerichtliche Entscheidung beantragt, vor Gericht nicht „Angeklagter“ und kann nicht gezwungen werden, auf der Anklagebank Platz zu nehmen. Ebenso wenig kann bei einer Privatklage der Beklagte dazu gezwungen werden, dort heißt es: Partei wider Partei.

* Alt und doch immer neu; langsam hat sich, wie wir es in diesen letzten Wochen schon wohl wahrnehmen konnten, die lange Nacht des Winters zum Scheiden gerufen. Mit dem 20. März haben wir Frühling, und die Sonne ist reichlich auf die nördliche Halbugel hinüber getreten, in ihrem Gefolge eine mildere, herrlichere Zeit.

* Seit einigen Abenden machen sich mehrere Burchen das Vergnügen, an Fensterheben zu klopfen und die Zimmerbewohner zu erschrecken, dann aber fortzuführen. Sie sind erkannt und mögen es sich merken, daß Ankalten getroffen sind, nun sie in Wiederholungsfällen einzufangen und sie sofort zur Anzeige zu bringen. Ihre exemplarische Bestrafung dürfte dann nicht auf sich warten lassen.

* In Bezug auf das mit Tanzvergnügen verknüpfte Vereinswesen ist eine in der Revi-

sonstinstanz erfolgte Entscheidung des Straßenrats des Kammergerichts als höchsten Gerichtshofs von grundsätzlicher Bedeutung. Die Vorstands-Mitglieder eines Vereins waren nämlich auf Grund des Thabestandes, daß sie zwei junge Mädchen an einem Tanzvergnügen des Vereins ohne vorherige Annahme in den letzten lediglich auf Grund von bezahlten Einladungskarten, die als Mitgliedskarten gelten sollten, hatten teilnehmen lassen, wegen Veranlassung eines öffentlichen Tanzvergnügens ohne vorherige polizeiliche Erlaubnis angeklagt, vom Schöffengericht auch deswegen zu einer Geldstrafe verurteilt, von der Strafkammer zu Freiboe aber in der Berufungsinstanz unter der Begründung freigesprochen worden, daß immerhin eine vorherige Aufnahme in den Verein stattgefunden habe. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, welche die Oberstaatsanwaltschaft für begründet erachtete, da dergleichen Manipulationen lediglich Verschleierungen von Gesetzesübertretungen bilden und von manchen Vereinen mit Vorliebe betrieben werden, einerseits um sich Einnahmen durch Entregelungen von Nichtmitgliedern zu verschaffen, und andererseits, trotzdem der gesetzlich erforderlichen Anmeldung und Einhaltung der polizeilichen Genehmigung zur Abhaltung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit zu entgehen. Der Senat des Kammergerichts hob hierauf, indem er sich diesen Ausführungen anschloß, die Vorentscheidung auf und wies die Sache zur anderweitigen Entscheidung in die Vorinstanz zurück, indem er unter Anderem namentlich darauf hinwies, daß sich der Vorderrichter in Bezug auf die Auffassung einer öffentlichen Tanzlustbarkeit einem Rechtsirrtum hingegeben habe, denn indem Jedermann durch Hingabe einer Einladungskarte an dem Tanzvergnügen teilnehmen konnte, sei letzteres ein öffentliches geworden.

* Es ist eine anerkannte Thatsache, daß die Bewohner unserer Stadt durchschnittlich ein höheres Alter erreichen wie die anderer Städte u. vornehmlich scheint sich dieser glückliche Zustand auf das männliche Geschlecht zu erstrecken. So sehen wir auch gegenwärtig wieder eine große Anzahl ehrwürdiger Patriarchen unsere Stadt zieren, die an Mäßigkeit fast unsere jungen Männer beschämen. Hauptächlich wohl ist solches der gesunden Lage Schmiedebergs zuzuschreiben und dann der Mäßigkeit im Genuße ihrer Jugend. Oder sollte das früher hier so beliebte Posselt'sche Acienerbier ihrer Lebenskraft eine solche wesentliche Stärkung verliehen haben? — Einer unserer ältesten, wenn auch noch lange nicht der älteste Bürger Schmiedebergs ist Herr Ferdinand Rudo, welcher am Dienstag (gestern) seinen 77. Geburtstag beging. Es sind wohl nur wenige Bewohner unserer Gegend, denen Herr Rudo aus seiner langjährigen Thätigkeit als Besitzer des Gasthofs zur „goldenen Sonne“, nicht bekannt wäre und die sich schon an seinen humoristischen Bonmots und Scherzen erfreut hätten. Wir wollen in legerer Beziehung nur an seinen „ächten Antifertig“, seinen „Scharfrichter Kraus“ und ähnliche Sachen erinnern. Herr Rudo ist seit dem Jahre 1863 Inhaber der „goldenen Sonne“ gewesen und hat ein gut Stück köstlicher Geschichte erlebt. Er sah die Dragoner und die Kürassiere hier ein und dann beim Verlassen der bisherigen Garnisonstadt wieder ausziehen, er sah das Entstehen und allmähliche Gedeihen des Schmiedeberger Bades und bildet gewissermaßen die lebendige Chronik der Stadt. Seine Beliebtheit ist sprichwörtlich und hatte er sich auch gestern der herzlichsten Gratulationen im reichlichen Maße zu erfreuen. Auch heute noch waltet er in Fällen der Verhinderung seines Schwieger-sohnes und Nachfolgers Herrn Klarert gern des Berufes und wenn irgend Jemandem in Anbetracht seiner geistigen und körperlichen Frische ein günstiges Prognostikon auf ein hundertjähriges Alter gestellt werden kann, so ist es in der That Herr Rudo, dem wir heute noch nachträglich unsere besten Glückwünsche darbringen.

Torgau, 19. März. Am 1. April wird

der Königl. Baurath Biesch hier in den Ruhestand treten. Zu seinem Nachfolger ist der königliche Bauminpector Dr. Ball aus Königsberg i. Pr. ernannt. Der Biesch siedelt nach Winter über. — Der Landes-Bauminpector Kappelhoff aus Wittenberg siedelt zu derselben Zeit hierher über. — Die Staatsregierung soll beschließen haben, das hiesige Landgericht aufzuheben und den Bezirk desselben mit dem Landgerichtsbezirke Halle zu vereinigen. Es würde dies für unsere Stadt ein empfindlicher Verlust sein. Wir wollen hoffen, daß sich die Angabe nicht bestätigt.

Blankenburg, 16. März. In dem Zechenhanse der Eisenarabe „Volkmarsteller“, die von den hiesigen „Harzer Beisen“ betrieben wird, hat der Bergmann Ludwig Böhme aus Elbingerode 10 Pfund Dynamit entzündet und das Zechenhaus mit der ganzen hier zur Ansicht bereiten Belegschicht in die Luft gesprengt. Getödtet sind sieben Bergleute — und so furchtbar verkrümmelt und zerissen, daß ihre Glieder aus weitem Umkreise zusammengeführt werden mußten. Es sind ein 17jähriger Heimbürger und sechs ältere Familienväter von 35–59 Jahren aus Elbingerode, unter ihnen der 51jährige Verbrecher. Daß Böhme, der das Dynamit zum Sprengen unter Verjährung hatte, die graunige That nicht aus Unvorsichtigkeit, sondern mit höchstem Bedacht begangen hat — beweist ein Brief, den er gestern geschrieben und den seine Frau heute früh nach dem Fortgehen des Mannes gefunden hat, und in dem er schreibt, er komme nie wieder nachhause! Ob Böhme, der dem Trunke ergeben war, das Entfessliche im Delirium oder aus Rache begangen hat, wird wohl die eingehende Untersuchung bald ergeben. Zu diesem Zwecke waren heute nachmittags schon eine Kommission des hiesigen Amtsgerichts und die Leiter des Harzer Beises an der Unglücksstätte.

Selbst die verböhnlichsten Zeitungsleser dürften durch den reichen und gelegenen Inhalt, welchen das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende Berliner Tageblatt und Handelszeitung bietet, voll befriedigt werden.

Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt“ in Bezug auf rasche und zuverlässige Nachrichten über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Korrespondenten werden allgemein gebührend anerkannt. In einer besonderen vollständigen Handels-Sektion wahrst das Berliner Tageblatt die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unfehlbare Beurteilung, unter Mitwirkung geeigneter Sachverständiger auf allen Hauptgebieten, als Theater, Kunst, Literatur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde etc. erscheinen im „Berliner Tageblatt“ regelmäßige werthvolle Original-Fuilletons, welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Das B. T. bringt ausführliche Parlamentsberichte, die wichtigsten Sitzungen in einer Extra-Ausgabe, welche noch mit den Nachträgen verhandelt wird. Zeichnungen der Preussischen Lotterie, sowie Effekten-Verloolungen. Militärische und Sport-Nachrichten, Personal-Veränderungen der Militär- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichts-Verhandlungen. — In der Montag-Ausgabe des „Berliner Tageblatt“ „Zettelkasten“ geben sich die ersten Schriftsteller er mit gelegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein. Das illustrierte Witzblatt „NZZ“ erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts längst der ungetheilten Gunst der deutschen Beiselt. Die „Deutsche Lesehalle“ bringt als „illust. Familienblatt“ unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Die „Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“ bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge für Haus, Hof und Garten. Im täglichen Feuilleton finden die Original-Romane und Novellen der ersten Autoritäten Aufnahme, so erscheint im nächsten Quartal: „In den Fesseln der Schuld“, Berliner Roman von Friedrich Bernburg. Derselbe wirft drastische Schlaglichter auf die herbe Wirklichkeit Berliner Lebens. — Er führt in die hinterlassene Familie eines hohen Staatsbeamten und damit in eine jener Gruppen, auf denen die sozialen Verhältnisse der Gegenwart mit besonderer Schwere lasten. Der Kampf zwischen Sein und Schein steigert sich in dem durchweg spannenden Roman aus dem jetzigen Berlin schließlich zur tragischen Schuld der Selbin. Man abonnirt auf das „Berliner Tageblatt und Handels-Sektion“ nicht seinen vier werthvollen Separat-Beilagen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches für 5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich. Probe-Zummern gratis und franco.

Magdeb. Sauerkraut.

zarte Schnittbohnen, türk. Pflaumen u. Pflaumenmus, Pa.

Apfelschnitte, allerfeinste Margarine,

Rothklee, in schöner, vollkörniger, garantiert seidefreier Saat empfiehlt

gesch. Victoria-Erbesen

pro Pfd. 20 Pfg., ungesch. 18 u. 15 Pfg., weiße Bohnen 15 Pfg. (auch zur Saat geeignet), la. blauen Mohn zum Baden,

F. W. Richter.

Maurer- u. Tischler-Arbeiten

lassen sich billig herstellen, weil ich meinen **Borrath an Farben** räume. Preise billigt, bei mehreren Pfunden:
Einkaufspreis während des Ausverkaufs.

Max Wendt.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers

VII. Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung am 13. und 14. April 1893.

Loose zum Planpreise à 3 M. (Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heinke, BERLIN W.

Bestellungen auf Loose werden auf Wunsch unter

Gewinne	M.
1 à 90 000	— 90 000
1 à 30 000	— 30 000
1 à 15 000	— 15 000
2 à 6 000	— 12 000
6 à 3 000	— 18 000
12 à 1 500	— 18 000
50 à 600	— 30 000
100 à 300	— 30 000
200 à 150	— 30 000
1000 à 60	— 60 000
1000 à 30	— 30 000
1000 à 15	— 15 000

3372 Gewinne = 375 000 M.

Nur Geldgewinne sofort zahlbar in Berlin, Braunschweig, Hamburg

Prima gutes Brodmehl!

Das übliche $\frac{1}{4}$ oder 28 Pfd. 2,50 M.
 Etwas schwärzer 2,35 "

Gutes Brod!

12 $\frac{1}{4}$ Pfd. 1,00 M.
 7 " 0,75 "
 6 " 0,50 "

Hausbackenbrod!

12 Pfd. 0,90 M.
 Mühle und Bäckerei.

C. H. Köhler.

Mein reichhaltiges Lager in

Tapeten u. Borden

ist mit den neuen Mustern ausgestattet und empfehle solches zu den billigsten Preisen. Zurückgegebene Muster u. Reste von 2—10 Stück verkaufe unterm Einkaufspreise.

F. A. Mende.

Maschinenstriderei

von

E. Seiler, jun.

Markt- u. Jüdenstr.-Gde. **Wittenberg.** Markt- u. Jüdenstr.-Gde. empfiehlt das Neueste n. Anstriden von Strümpfen, Socken Kängen aus nur besten edelartigen Garnen. Wertige Aufträge für Schmiedeberg und Umgegend nimmt Frau Emma Wermann dank. entgegen.

Es empfiehlt:

Weizenmehl.

Bei Abnahme von $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ Ctr. à Ctr. 12 Mark.
 Bei größerer Abnahme billiger.

Schmiedeberg. **H. Wendt.**

Maurerarbeiten,

sowie Neubauten, Umbauten, u. Reparaturen jeder Art werden schnell und billigt unter Garantie ausgeführt von
J. G. Pösch,
 Schmiedeberg, Torgauerstr. 157.

Bekanntmachung.

Ich empfehle mich zur Aufstellung von **Defen, Kochmaschinen u. Kesseln, sowie Reparieren u. Räumen** derselben. Da sich mein Kundenkreis bedeutend erweitert, bin ich in der Lage, sämtliche Arbeiten für jeden Preis anzufertigen. Außerdem empfehle mein reichhaltiges

Eisen- u. Kachel-Lager

von **Kochmaschinen, Wasserpumpen, eisernen Uetersen, sowie sämtlichen Eisentheilen zu Defen u. Kochmaschinen.** Dann empfehle **Altdeutsche und Veitner Schmelz-Defen** nach Probe. Diese Kacheln gebe ich zum Selbstkostenpreise ab, auch wenn ich dieselben nicht sehe. Answärtige Bestellungen erbitte per Postkarte

Klare, Töpfermeister.

N.B. Meine Wohnung befindet sich jetzt **Wittenbergerstraße Nr. 288** (an der Torgauerstraße.)

Ein Mädchen Billigste Bezugsquelle für welches mit Vieh umzugehen billigen Preises vertrieht, wird bei hohem Lohn gesucht. Zu erfragen in der Exp. ds. Blattes.
Reisfuttermehl.
G. & O. Lüders, Hamburg.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 24. März 1893** Vormittags 9 Uhr versteigere ich im **Thomas'schen Gasthofe** zu **Großwig** folgende dorthin gebrachte Gegenstände:
 1 Sopha mit braunem Bezug, 1 Kleiderschrank, 1 Seige mit Käsen, 1 Blasinstrument von Messing, (mit Mundstück) 1 desgleichen (Trompete) ohne Mundstück,
 öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Blume, Gerichtsvollzieher.

Waldstreu-Verkauf.

Im Forstreviere **Reinharz** sollen im Jagen 15 u. 21 **Donnerstag, den 23. März cr.** von **Vormittags 10 Uhr ab** ca. 60 Morgen Nadelstreu, kabelweise, gegen sofortige Anzahlung von **3 Mark** pro Stabel öffentlich meistbietend verkauft werden.
 Versammlung der Käufer im Gasthofe. **Reinharz, den 14. März 1893.**
Weidel, Rev.-Vorfürer.

Vierteljährlich 3 Mark.

Die billigste freisinnige Zeitung ist die

Berliner Zeitung

mit zwei Gratisbeilagen:

„Deutsches Heim“ u. „Gerichtsblatte.“

Die Berliner Zeitung zeichnet sich von jeher aus durch ihre gediegenen Leitartikel, ausführlichen Reichstagsberichte u. s. w.

Durch die **historische Beilage**, die zweimal in Buchform erscheint, erhält jeder Leser nach und nach ein vorzügliches Geschichtswerk.

Abonnementspreis **3 Mark** für Januar bis April.

Der im Feuilleton erscheinende hochinteressante Roman

Schwarze Schatten von Rosenthal-Ponin wird den neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franko nachgeliefert.

Berlin SW. Die Haupt-Expedition.

„Phosphatmehl“

18, 19, u. 20 % Phosphorsäure enthaltend, sofortige und spätere Färsung empfiehlt billigt.

Fr. Gust. Pfug, Wittenberg.
 Controllager-Depot von ächter Peruguano Füllhornmarke.

Anzeige!

Einem geehrten Publikum der Stadt Schmiedeberg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß von heute ab Bestellungen bez. Gebrauch des Leichenwagens bei Herrn **Schuhmachermeister Carl Köhler** zu machen sind u. bitte ich da, er vorkommenden Falls sich an denselben zu wenden.

Carl Berger.

Redaktion, Druck u. Verlag von **M. A. Lohde Schmiedeberg.**

Gute Oberwohnung

ist zum **1. Juli** zu vermieten. **Wittenbergerstraße Nr. 225.**

Ca. 30 Centner gutes

Heu

hat zu verkaufen.

Berger, Reinharz.

Feinste Sultanrosinen, ff. Nüssen, Korinthen, Mandeln, Citronen, ff. Brodjucker, gemahlener Zucker, das beste in Süßrahm-Margarine. Auch sind frische Büchlinge angekommen bei **J. Grampe.**

Freitag, den 24. März, Sonnabend, den 25. und Dienstag, den 28.

Braunbier.

Sonntag, d. 26. ds. Mts.

Weißbier.

bei **C. Posselt.**

Freitag, den 24. März und Sonnabend, den 25.

Braunbier.

Auch sind von diesen Tagen an

Hefen

zu haben bei

J. Grampe.

! Gänsefedern!

!!! Gänsefedern!!!

!!! Gänsefedern!!!

Nur 1 Mark 20 Pfg. und bessere Sorte nur 1 Mark 40 Pfg. ein Hund. Diese ganz neuen Gänsefedern sind von **gauen Gänsen** und mit der Hand geschliffen. Probe-Postcoll mit 10 Pfd. versendet mit **Postnachnahme** **Jacob Krassa, Bettfedernhandlung in Prag (Böhmen.)** Umtausch gestattet.

Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in **Postcolls** von 9 Pfund an **zollfrei Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.**

Sommerroggen,

seine Qualität, hat zu verkaufen

Schladiß, Pöschwig.